

1920

Da die Reorganisation nach einem Plane erfolgt ist, der bis ins Einzelne im Evidenznehmen mit der Kontrollkommission aufgestellt wurde, muß angenommen werden, daß Mißverständnisse vorliegen. Das Auswärtige Amt ist damit beschäftigt, diese Mißverständnisse aufzuklären.

sprach kürzlich in Düsseldorf in recht gemeinverständlicher Weise der früher zum Zentrum, jetzt zur Deutschen Volkspartei gehörige Pfarrer Greber aus Coblenz. Er betonte, daß er, besonders auch als Freund der Arbeiter, rücksichtslos die Wahrheit sage, wenn sie auch manche nicht gern hören, und ausdrücklich dann die Schlagwörter der Gegenwart, als da sind Achtstundentag, Kapitalismus, Sozialisierung, Freiheit für alle usw. Er sieht demgegenüber nur eine Rettung: Zurück zum alten deutschen Ideal pflichttreuer Arbeit, zurück zur Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit, vor allem aber zurück zum höchsten Ideal, zu wahrer Menschen- und Nächstenliebe. Der schematische Achtstundentag, bei dem der Fleißige genau so entlohnt werde wie der Fauler, sei ein Döhl, das das schöne Wort, Freie Bohn dem Tüchtigen, vollständig gegenstandslos mache. Für die Bergarbeiter, die Hofenarbeiter und die Arbeiter in den chemischen Fabriken sei der Achtstundentag noch viel zu viel. Aber man könne nie von einem Achtstundentag bei denen reden, die sich ihre sogenannte Arbeitszeit auf angenehme Art, oft durch bloße Anwesenheit vertrieben. Blusauger gebe es überall, auch dort, wo es keine Kapitalisten gebe. Oder seien die keine Blusauger, die in der Zeit der letzten Hochwasserflutstrophe 60 Mark Stundenlohn gefordert hätten oder jetzt 40 Mark für das Ausladen von Kohlen für die Ärmsten der Armen fordereten? Kapitalisten und mehrfache Millionäre finde man in allen Parteien von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten. Er sei der erste, der die Blusauger dahin stelle, wohin sie gehörten. Auch die Sozialisierung sei ein schönes Schlagwort, das aber noch niemand bis zu den äußersten Folgen durchgedacht habe. Sozialisierung wäre etwas Herrliches, wenn alle Menschen ehrlich, sparsam, arbeitsam, treu und pflichteifrig wären. In einem konstanten Fortschritte Lage den Menschen doch gar nichts daran, wie die Erde arde. Der Arbeiter, Angestellte und Beamte macht nach Abschluß seiner paar

Arbeitsstunden Schluß. Er bekomme seinen Lohn, ob der Betrieb sich rentiere oder nicht. Die staatlichen Bergbau-
betriebe hätten meistens Hehlbeträge gehabt, oder auch die
schlechtesten Eöhne. Welcher Steuerfädel sollte dann all
die Hehlbeträge in unserem Wirtschaftsleben decken, wenn
alles sozialisiert wäre? Auch das Schlagwort Freiheit für
Alle schaffe kein Paradies auf Erden. Man könne aus der
Annahme, daß einige Unternehmer Blutsauger gewesen
seien, unmöglich die Forderung ableiten, daß jetzt alles auf
einmal umgekippt werden müsse. Unzählige Beamte
kontrollierten jetzt auf der Eisenbahn die Diebstahle. Alle
Gebote seien abgeschafft. Dagegen müsse es heißen: Zurück
zur alten Pflichterfüllung und zur wahren reinen, christlichen
Nachstenliebe. Die weiteren Ausführungen des Redners
waren ein Appell, den Armen unseres Volkes, namentlich
den heimatlosen Kindern, zu helfen. „Alle Menschen suchen
das Glück, aber glücklich ist nur der, der andere glücklich
macht“. Pfarrer Greber, der sich schon während des Krie-
ges und auch jetzt noch durch die Unterbringung von vielen
tausenden armen deutschen Kindern im neutralen Aus-
land große Verdienste erworben hat, fand warme Worte
der Anerkennung für die Nachstenliebe der holländischen
Ritter, die die deutschen Kinder nicht sechs Wochen, son-
dern während des ganzen Krieges behalten wollten, und
stellte ferner fest, daß es auch bei uns genug Familien
gebe, wo arme Wärmer sich sechs Wochen lang satt essen
könnten. An die Wunden unseres Volkes müsse man mit
der Desinfektion warmer Nachstenliebe herangehen. Das
Vergewaltigen der Armen fühlen; siehe die Liebe, dankten
sie auch für die Hundertmarktscheine. Nur das Kreuz von
Golgotha sei Heimat für Heimatlose. In der Aussprache
sah Pfarrer Greber keine grundsätzlichen Gegner. Den
Zuruf eines Arbeiters „Stinnes mit einer Milliarde!“
fertigte ein Redner ab mit den Worten: „Stinnes hat
augenblicklich weniger Geld in der Tasche als Sie, er legt
alles in produktiven Betrieben für die Arbeiter an“. Der
Hauptredner wünschte in seinem Schlußwort neben der
Forderung, daß alle, ob Katholik, Protestant oder Jude,
ob Zentrum, konservativ oder Sozialdemokrat, in unserem
teuflischen Elend sich durch echte Kameradschaft helfen müßten,
auch das eine, daß jeder Arbeiter täglich so lange arbeite
wie Stinnes, dann werde es in Deutschland bald anders
aussehen.

Güchterliche Zustände in der Arim.

H. Sebastopol, 28. Dez. In der Arim erschließen die
außerordentlichen Kommissionen besonders Eisenbahner und
Transportarbeiter. Schlimm ergeht es den deutschen
Bauern, weil sie die besten Truppen Brangels waren und
den Rückzug deckten. Wenn Familienmitglieder angeklagt
werden, in diesen Regimentern gedient zu haben, so wird
der Pauspater erschossen, die übrigen Angehörigen werden
nach Sibirien verschickt.

D'Annunzio.

H. Italiens Gegenwartsgoribaldi hat seinem eigenen
Vaterland den Krieg erklärt. In einem Kriegsrat hat er
einen abenteuerlichen Plan für eine Revolution entworfen,
die gleichzeitig Italien und Dalmatien in schwere Unruhen
hürzen soll. Es liegt auf der Hand, daß sich D'Annunzio
zu der Wahrsinnigkeit einer Kriegserklärung an sein eigenes
Vaterland nicht entschlossen hätte, wenn er nicht hoffte,
durch dieses Vorgehen weitere nationalstiftliche verheerliche Ele-
mente des Heeres und der Flotte zur Reuterei zu bewegen.
Über er hofft auch diesmal ausbleibend vergebens, denn die
Regierungstruppen haben bereits mit den Legionären die
Waffen gekreuzt, es ist Blut zwischen beiden Parteien ge-
flossen und dadurch ein weiterer Uebertritt von Regie-
rungstruppen sehr unwahrscheinlich geworden.

Man kann wohl hoffen, daß es ihm nicht gelingen wird,
die endgültige Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung
in der Adria ernstlich zu gefährden.

Kolnarmen.

Obstein, den 29. Dez. 1920.

-a- Die Weihnachtsgabe des Obsteiner Frauen-
chors. Am zweiten Weihnachtstage war in der
Unionskirche in Obstein eine große, andächtige
Gemeinde versammelt zu einer selten schönen
Weihnachtsfeier. Der Frauenchor in Obstein,
welcher unter der bewährten Leitung der Frau
Prof. Neumann nicht zum ersten Mal mit
prächtigen musikalischen Darbietungen vor die
Besentlichkeit getreten ist, und sich dann jedes
Mal des Dankes und der Liebe seiner Gäste er-
freuen durfte, hatte dazu eingeladen. Alle, welche
der Einladung folgten, wußten im voraus: Das
wird schön werden, nicht nur für das musikalisch
gebildete Ohr, nein für jedes Herz. Daß es aber
so schön werden würde, so weihnachtlich, so segens-
reich, eine wirkliche Weihnachtsfeier, — ein Got-
tesdienst, das konnte keiner ahnen, das haben
aber alle erlebt, die mitgefeiert haben. Und wenn
das nun so war, so soll unser Bericht über diese
Feier nicht eine Kritik sein über die geradezu her-
vorragenden Leistungen, mit welchen uns alle
Mitwirkenden überrascht u. erfreut haben, nicht ein
Durchsprechen der einzelnen Vorträge, bei welchem
einem jeden seine Ehre und sein Recht wird. Für
das Ganze wollen wir danken, öffentlich danken,
herzlich danken, für die Weihnachtsfreude und
den Weihnachtssegens, den wir empfangen haben.
Wir hätten nichts vermessen mögen. Wie vor-
nehm war die Auswahl aus der Wunderwelt der
Töne, — und wie fein die Vortragsfolge; wie
meisterhaft kombinierte Männer- und Frauen-
stimmen, der liebliche Kindergefang, die milde
wohlklingende Stimme des Rezitators; wie herrlich
die Verbindung von den verschiedenen Instru-
menten: Flügel, Harmonium, Orgelklang und
Saitenspiel — Chor und Sololied. Und alles im
heiligen Dienst der großen Weihnachtsbotschaft.
Die Krone aber war „Die Heilige Nacht“ von
Klughardt, zu der der Christbaum den verdunkel-
ten Kirchenraum mit seinem Feierlicht beleuchtete.
Da ward in uns allen eine heilige Stille bis ins
Herz hinein. Wir danken allen, die diese Feiert-
stunde uns bereitet haben. Wir wissen wohl,
solche Freude zu schenken, das ist Arbeit, die
Frucht treuer Arbeit. Wir sagen einen besonderen
Dank der Leiterin des Frauenchors, Frau Prof.
Neumann, welche einmal wieder ihre hohe, künst-
lerische Begabung in selbstloser u. opferfreudiger
Weise in den Dienst einer großen Sache stellte,
mit einem in jeder Beziehung ehrenvollen Erfolg.

Diese Weihnachtsfeier brachte aber nicht nur einen
inneren Segen. Sie hatte auch noch einen an-
deren prächtigen Erfolg. 600 M. durfte der
Frauenchor als Ertrag der Veranstaltung dem
Glodenfonds für die Obsteiner Kirche überweisen.
Diese 600 M. aus einer Weibestunde des dies-
jährigen Weihnachtsfestes, sind sie nicht wie eine
Bitte, eine große Bitte aus dem Herzen so vieler
unserer Stadt: „Auch wir möchten wieder Gloden
haben, wie andere Städte und Dörfer, Gloden
für den Kirchgang, Gloden über den Gräbern.
Gloden für die Festtage und die Weibestunde der
Seele, Gloden, die ihre tröstenden Feiertage
tragen zu den Einsamen, Kranken, Mühseligen,
Kummervollen — — — Vielleicht nächste Weih-
nachten!“

— Weihnachtsbescherung der Kinder der Kriegsbeschä-
digten und der Kriegswaisen. Am 2. Weihnachtsfeier-
tage versammelten sich die Kriegsbeschädigten und Krie-
gswaisen und deren Kinder biesiger Stadt auf die ergangene
Einladung der biesigen Ortsgruppe des „Reichsbundes“
im Saale des „Goldenen Lamm“ zu einer gemeinsamen
Weihnachtsfeier mit anschließender Bescherung für die
Kinder. Kamerad Dohly ließ die zahlreich Erschienenen
im Namen des Vorstandes herzlich willkommen. Er ge-
dachte auch derer, welche uns der Weltkrieg entriß und
zu deren ehrendem Andenken auch die heutige Feier ver-
anstaltet sei. Nach dem gemeinsamen Liede „Stille Nacht“
wurde an 60 Kinder beschenkt. Es waren keine großen Ge-
schenke, aber von Herzen kommend. Nach dem Abbrengen
der Kerzen am Weihnachtsbaum und dem Gesänge eines
weiteren Weihnachtsliedes schloß Kamerad Dohly die sehr
erhebende Feier. Allen denen, welche an dem Zustandek-
kommen dieser Feier beigetragen haben, besonders dem
Herrn Bürgermeister, sowie den städtischen Kollegien für die
Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten und den Be-
suchern der Solenfeier, deren Erlös hierzu auch Verwendung
find, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Schöffengerichtssitzung vom 28. Dezember.

1. Der vorbestrafte Dachdecker Ph. Sch. aus Nau-
rod ist angeklagt, in Niedernhausen im August ds.
Js. bei Abgang eines Zuges einen Eisenbahnbe-
amten und 2 Wachmänner gröblich und in ge-
meinsamer Weise beleidigt zu haben. In Anbetracht,
daß die Bahnbeamten gegen solche Insulten ge-
schützt werden müssen, wird der Angeklagte zu
einer Gefängnisstrafe von einer Woche verur-
teilt und den Beleidigten die Befugnis erteilt,
das Urteil in der Obsteiner Zeitung veröffentlichen
zu lassen. — 2. Mittels richterlichen Strafbefehls
war gegen den Landwirt und Jagdaufsicht A. B.
in Limbach eine Strafe von 30 M. festgesetzt wor-
den, weil er im Oktober ds. Js. ohne Genehmi-
gung der Hauptberechtigten in dem Beuerbacher
Jagdgebiet mit einem Gewehr, also zur Jagd aus-
gerüstet, betreten wurde. Da der einzige Zeuge
der Tat seine früher bei dem dortigen Bürger-
meister abgegebene und den Beschuldigten be-
lastende Aussage in der heutigen Verhandlung
widerrief, mußte die Freisprechung erfolgen.

— Bezahlung des Reichsnotopfers. Nachdem
der Termin zur Einreichung der Kriegsanleihen
für die Bezahlung des Reichsnotopfers bis zum
31. Januar 1921 verlängert worden ist, ist die
weitere Erleichterung gewährt worden, daß die
Banken und Bankiers für die bei ihnen hinter-
legten Etüde noch 6 Monate nach dem 31. Jan.
zur Annahme bei den zuständigen Stellen er-
halten haben.

— Tarifierhöhung im Güter- und Personen-
verkehr. (Wolff.) Nachdem der Unterausschuß
des Sachverständigenbeirats der Reichseisenbah-
nen kürzlich der Reichsregierung erhebliche Tarif-
Erhöhungen im Güter- und Personenverkehr zur
Deckung des Defizits im Eisenbahnbauhaushalt vor-
geschlagen hatte, wurden jetzt die Vorarbeiten für
die Aufstellung neuer Tarife begonnen. Sie
sehen, der „Voll. Ztg.“ zufolge, eine erhebliche
Steigerung der Gütertarife und eine mäßige
Steigerung der Personentarife vor. Vor dem
Frühjahr ist mit dem Inkrafttreten neuer Tarife
nicht zu rechnen.

— Die Handelskammer Wiesbaden gibt be-
kannt: Die ausfuhrwilligenden Stellen sind
angewiesen, bei allen Ausfuhranträgen nach dem
Gebiet des Saarbeckens die Vorlage des Berech-
tigungscheins der Handelskammer Saarbrücken
wieder zu verlangen. Zur Vermeidung von Ver-
kehrshemmungen ist eine kurze Uebergangsfrist
vorgesehen. Ab 1. Januar ist aber unter allen
Umständen bei Stellung der Ausfuhranträge nach
dem Gebiete des Saarbeckens der Berechtigungs-
schein der Handelskammer Saarbrücken beizufü-
gen. Einige wichtige Mitteilungen über die Ver-
einfachung des Ausfuhrverkehrs nach dem Ge-
biete des Saarbeckens können in der Geschäfts-
stelle der Handelskammer eingesehen werden.

— Silbermünzen. Wir machen darauf auf-
merksam, daß die Silbermünzen nur noch bis zum
31. Dezember ds. Js. zum gesetzlichen Wert an
den öffentlichen Kassen angenommen werden.

— Post. Nach den gemachten Wahrneh-
mungen kommen täglich noch Hunderte von Brie-
fendungen nach Elsaß-Lothringen vor, die un-
richtig nach den innerdeutschen Sägen statt nach
den Auslandsfähen freigemacht sind. Diese Sen-
dungen müssen mit Nachtag belegt werden,
kosten deshalb erheblich mehr und leiden unter
Umständen durch die mit der Berechnung und
Auszeichnung der nachzuerhebenden Beträge vor-
gebundene Mehrarbeit Verzögerungen in der Be-
förderung. Es wird deshalb wiederholt darauf
hingewiesen, daß die Briefsendungen nach Elsaß-
Lothringen nach den Auslandsfähen freigemacht

werden müssen. Briefe bis zum Gewicht von
20 Gramm also mit 80 Pfg., Postkarten mit
40 Pfennig.

— Stenografisches. Der neue Bundesvor-
sitzende, Herr Hans Leue, wurde am 7. 10. 57 in
Holzminden geboren. Er besuchte das Realgym-
nasium Goslar und widmete sich der Eisenbahn-
beamtenlaufbahn und rückte als stellvertr. Ver-
kehrs-Inspektor in eine Oberbeamtenstelle der
Braunschweigischen Landesbahn auf. Seit
1877, also über 40 Jahre, ist er mit der Steno-
graphie bekannt. In Berlin hat er durch Selbst-
unterricht nach dem Lehrbuch von Albrecht sich
die Kunst Gabelsbergers angeeignet und gründete
bereits 1884, in Bienenburg, seinen ersten Verein.
In der Stadt Braunschweig wurde er bald eines
der eifrigsten Mitglieder des Gabelsbergerischen
Vereins von 1863. Schon 1889 wählte der
Braunschweig-Hannoversche Verband ihn zu
seinem Schriftführer. Er hat 1891 den ersten
Militärstenographenverein Norddeutschlands, in
Braunschweig gegründet, war Vorsitzender des
Damenstenographen-Vereins in Braunschweig
und wurde 1902 zum Vorsitzenden des Frauen-
bundes Gabelsberger gewählt. Seit vielen Jah-
ren gehört er dem Bundesauschuß an. Am be-
kanntesten war er aber als Leiter der Verbands-
Vertreterversammlungen, die 1893 von ihm und
anderen als reine Werbe-Versammlungen ins
Leben gerufen, sich in den letzten Jahren mit allen
Fragen des Bundes befaßten und an ihren Leiter
reiche Erfahrung, Takt und festen Willen erfor-
derten. In dieser Stellung hat der neue Bun-
desvorsitzende sich das allgemeine Vertrauen und
höchste Wertschätzung erworben. Der Gabels-
bergerische Bund wird seinem erfahrenen, erprob-
ten Führer in Treue folgen.

— Handel mit Lebens- und Futtermittel. Die
Handelskammer Wiesbaden bringt nachstehende
Vorschrift einer Verordnung zur Änderung der
Verordnung über den Handel mit Lebens- und
Futtermitteln (24. 6. 1916) vom 16. 7. 1917 in
Erinnerung: „Personen, denen nach § 1 die Er-
laubnis zum Handel erteilt ist, haben auf schrift-
lichen oder gedruckten Mitteilungen, die sie im
geschäftlichen Verkehr verwenden, den Tag der
Erteilung der Erlaubnis sowie die Stelle zu ver-
merken, welche die Erlaubnis erteilt hat. Wer
dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird mit Ge-
fängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis
zu M. 1500.— bestraft.“

— Die beiden ländlichen Genossenschaftsver-
bände, Verband der nassauischen landwirtschaft-
lichen Genossenschaften in Wiesbaden und Ver-
band der Nassauer Raiffeisen-Genossenschaften
in Frankfurt a. M. und ihre Zentral-Geschäfts-
anstalten haben eine „Genossenschaftliche Arbeits-
gemeinschaft“ beschlossen. Hinsichtlich der Ver-
bandsorganisation ist eine vollkommene Verständi-
gung über die absolute Wahrung des Besitzstan-
des und das nach freie Agitationsgebiet, sowie
serner über die Gleichmäßigkeit des gesamten
Kostenwesens erfolgt. Hinsichtlich des genossen-
schaftlichen Selbstgefühls soll gleichfalls eine
tunlichste Uebereinstimmung in Zinsätzen und
Geschäftsbestimmung usw. herbeigeführt werden.
Besonders aber soll diese Arbeitsgemeinschaft
dem bedeutsamen Gebiete des genossenschaftlichen
Warengeschäftes zugute kommen; durch gemein-
same Einkäufe, einheitliche Regelung des Ver-
kaufsgeschäftes, gemeinsame Benutzung der be-
reits vorhandenen 16 Lagerhäuser seitens der
Vereine beider Verbände, gemeinsame Maß-
nahmen zum intensiveren Ausbau des genossen-
schaftlichen Warengeschäftes, insbesondere auch
hinsichtlich der Errichtung weiterer Lagerhäuser,
gemeinsame Maßnahmen und einheitliches Vor-
gehen bei der Erfassung der landwirtschaftlichen
Erzeugnisse und deren unmittelbarer Ueberleitung
an die Konsumenten. Durch diese zweckvolle Ver-
bindung, Vereinheitlichung und Vereinfachung
bisher getrennt wirkender genossenschaftlicher Ein-
richtungen wird eine neue und wesentlich breitere
und tragfähigere Grundlage geschaffen für eine
umfassende genossenschaftliche Arbeit, deren Wir-
kung und Erfolge nicht nur den unmittelbaren
Mitgliedern zugute kommen, sondern sich
auch in ihrer weiteren Auswirkung für die Kon-
sumenten der Erzeugnisse bäuerlichen Fleißes
geltend machen werden.

— Aufruf zur Sparsamkeit. Der allgemeine deutsche
Sparfassenrat, der in Dresden am 7. Dezember 1920
sitzte, hat folgenden Aufruf an das deutsche Volk be-
schlossen: Die große Not der Zeit, die fortwährend unser
Reich und Volk ergriffen hat, macht es dem Allgemeinen
deutschen Sparfassenrat zur heiligen Pflicht, allen Volks-
genossen ohne Unterschied des Standes und der Partei
eindringlich zuzurufen: Kehrt zurück zu den Sitten der
Väter! Verneht wieder einfach zu leben und zu sparen!
Traget eure erübrigten Gelder zur Sparkasse, wenn auch
die Beträge noch so klein sind! Unter Umgehung ist nicht
aufzubringen, wenn nicht Reich, Land, Gemeinde und jeder
einzelne mit festem Willen äußerster Sparsamkeit übt! Nur
durch sie kann unsere Volkswirtschaft wieder gesundet!
Lebt das alte Sprichwort wieder zu Ehren kommen:
„Sparsamkeit in der Zeit, so hast du in der Not!“

— Der ehemalige Truppenübungsplatz des 18. Arme-
korps bei Bad Orb soll, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ berichtet,
für Siedlungszwecke, vornehmlich für schwerkräftigste
Landwirte abgegeben werden.

— **Klein- und Mittelrentner**, die infolge Krankheit oder Alter in den Ruhestand getreten sind und von ihren Zinsen leben müssen, die durch jahrelange harte Arbeit und Sparsamkeit sich ein kleines Kapital erworben haben, sind fast durchweg in schwerste Bedrängnis geraten. Die ungeheure Verteuerung des Lebensunterhalts hat in ihren Kreisen verheerend gewirkt. Die schreiende Ungerechtigkeit, mit welcher die Klein- und Mittelrentner seitens der neuen Gesetzgebung behandelt werden, ist bekannt. Der Deutsche Rentnerbund hat schon einige Milderungen durch dauernde Proteste durchgesetzt, z. B. Stundung des Reichsnotopfers, Zurückzahlung der Kapitalrentensteuer und die jetzt für die Kleinrentner zu bewilligende Milliarde, welche bis Weihnachten dem Reichstage von der Regierung zur Annahme vorgelegt wird. In diesem Sinne wirkt der Rentnerbund weiter für gerechte Ansprüche für den Rentnerstand. Jeder Rentner, welcher unter den heutigen Verhältnissen für seine Existenz kämpfen muß, darf nicht beiseite stehen, sondern schließt sich dem Rentnerbund als Mitglied an, denn der Kampf des Rentnerstandes hat Aussicht auf Erfolg, wenn die Masse der standesbewußten Rentner sich geschlossen hinter ihn stellt. Anfragen und Anmeldungen erbeten an den Landes-Rentnerverband Hessen-Nassau in Wiesbaden, Rheingauerstraße 2.

— **Es gibt wieder mehr Schweine.** Auf dem Frankfurter Viehmarkt war vorgestern besonders starker Auftrieb an Schlachtreifen Schweinen (nahezu 800 Stück). Es war dies das stärkste Angebot seit Aufhebung der Fleischzwangsversteigerung, und wenn die Preise sich auch immer noch zwischen 13 und 17 M. pro Pfund Lebendgewicht hielten, so darf bei dem weiter zu erhoffenden Angebot doch erwartet werden, daß hierin sich bald ein Wandel zum Besseren vollziehen wird.

— **Das leistungsfähigste Heilmittel.** Die Statistik über den Personenstand in Deutschland weist jetzt 17jährige Witwen, 16jährige Witwen und 15jährige Ehefrauen auf. Die Zahl der Eheleute zwischen 16 und 25 Jahren ist bedeutend gewachsen. Die Zunahme der Ehescheidungen ist erschreckend.

Aus nah und fern.

b. Niederseelbach, 28. Dez. Am 2. Weihnachtsfeiertage veranstaltete eine Anzahl hiesiger junger Leute im Saalbau „Zum grünen Wald“ eine Weihnachtsfeier und übergaben der Gemeinde den Reinerlös von 500 M. zwecks Anschaffung einer Gedenktafel der im Kriege Gefallenen.

J. Niedernhausen, 27. Dez. Am zweiten Weihnachtsfeiertage veranstaltete der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ im „Trompeter“ einen Weihnachtsabend. Als erstes überraschte uns ein gemischter Chor: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Das alte echte Weihnachtslied wurde unterm brennenden Tannenbaum auf der magisch beleuchteten Bühne vollendet vorgetragen. Allgemein Beifall ertönten die Theaterstücke „Der Chemann unterm Weihnachtsstisch“, „Die Schloßgeister“ und „Der falsche Hundertmarktschein“. Besonders hervorgehoben sei das lebende Bild „Sah ein Knab ein Röslein stehn“. Verdienten Applaus ertönten auch die Musikvorträge der Herren Glasner (Violine), Ruf (Trompete) und Ehrhardt (Piano). Eine stattliche Sängerzahl trug einige schöne Volkslieder vor, die davon zeugten, daß der Verein etwas zu bieten vermag. In Vertretung des Chormeisters des Vereins,

Herrn Neuert, dirigierte Herr Ehrhardt. Zu bewundern war, wie der jugendliche Dirigent die große Anzahl Sänger „in der Hand“ hatte und deshalb Tüchtiges herausholte. Zum Schluß sei gesagt, daß der Gesangsverein „Eintracht“, im besonderen aber die Darsteller uns einige frohe, unterhaltende Stunden bereiteten und sei daher an dieser Stelle hierfür nochmals herzlichst gedankt und sei gleichzeitig der Wunsch ausgesprochen, daß wir uns, wie der Herr Präsident bei seinen Schlussworten schon sagte „an dieser Stelle baldigst wiedersehen“.

Niedersachsen, 27. Dez. Das Weihnachtskonzert des Gesangsvereins Sängerkreis wurde bei vollem Saal am 1. Weihnachtsfeiertag bei Feins geseiert. Die theatralischen Darbietungen übertrafen alle Erwartungen. Gesanglich leistete der Sängerkreis unter Neuerts Leitung nur Gutes. Die Chöre waren noch trefflicher zur Geltung gekommen, wenn genügend Raum zur Aufstellung der starken Sängerschöre vorhanden gewesen wäre.

Id. Cossenheim, 28. Dez. Wegen die zu hohen Aepfelweinpreise erklärte das hiesige Gewerkschaftsamt den Boykott der Aepfelweinwirtschaften. Das hat dazu geführt, daß nunmehr die Aepfelweinwirte die vom Gewerkschaftsamt vorgeschriebenen Preise angenommen haben. Darnach kosten zwei Zehntel Liter 1.30 M. drei Zehntel Liter 1.50 M. Bei Saalfestlichkeiten können 25 Pfennig Aufschlag genommen werden.

Id. Frankfurt a. M., 28. Dez. Auf eine Rundfrage wird uns übereinstimmend mitgeteilt, daß das Weihnachtsgeschäft sehr schlecht gewesen ist. Gekauft wurden in mäßigem Umfange nur Luxuswaren, dagegen war in Luxuswaren überhaupt kein Geschäft. Die teuren Einkaufspreise erlaubten nur einen geringen Verdienst, vielfach mußte sogar mit Verlust verkauft werden. Großen Schaden fügten den Ladengeschäften die ungezählten Straßenhändler, aber auch die vielen Einkaufsgenossen der Beamten und Bediensteten zu, die sich, wie Rundschreiben beweisen, keineswegs auf den Verkauf nur an ihre Mitglieder beschränkten. Das schlechte Weihnachtsgeschäft werde Betriebsstörungen und Entlassungen zur Folge haben.

Id. Kesselbach, 27. Dez. Der von hier gebürtige Einbrecher Heinrich Gödel hat schon wiederholt die Gefängnis eingekerkert. So oft er in das Gefängnis eingeliefert wird, verschluckt er einen Löffel, der ihm dann im Krankenhaus auf operativem Wege entfernt werden muß. Aus dem Krankenhaus entspringt er dann. Auf diese Weise hat er in der letzten Zeit schon viermal über den Weg des Löffelschluckens den Weg in die Freiheit gefunden. Am Tage vor Weihnachten jagte man ihn aber in der Nähe von Goldstein wieder ab, als er ein gestohlenes Motorrad verkaufen wollte. Er wurde in das Untersuchungsgefängnis gebracht und verschluckte dort pünktlich seinen Löffel. Im Krankenhaus stellte man fest, daß er noch von der letzten Operation eine eiternde Bauchwunde hatte, was ihn jedoch nicht im geringsten hinderte, schon 20 Minuten nach seiner Einlieferung spurlos zu verschwinden. Nicht minder originell war die Art, wie man heute den Menschen wieder einsperrt. Bei einer Familie in der Breitengasse in Frankfurt hatte die Kriminalpolizei eine Hausdurchsuchung vorzunehmen und ließ sich dabei auch nicht dadurch stören, daß das Ehepaar noch in einem gemeinsamen Bett lag. Im Gegenteil, gerade dieses Bett erweckte das Interesse der Polizeibeamten, denn es war außerordentlich umfangreich. Man zog rücksichtslos die Decke weg, und zum Vorschein kam Herr Gödel, der sich bei den Beiden verkrochen hatte. Nun ist er abermals in das Untersuchungsgefängnis

zurückgebracht worden, aber einen Löffel will man ihm nicht mehr in die Hand geben.

Id. Hanau, 28. Dez. Das Anwesen des früheren Besitzungsamtes des H. H. A. ist für eine Million Mark in den Besitz der Siedlungsgesellschaft „Neue Heimat“ übergegangen, die die Siedlungsmachung der vertriebenen Elsas-Lothringer bezweckt. Auf dem Gelände werden 104 Wohnungen und Arbeitsstätten hergerichtet. Ein Teil der Wohnungen ist bereits bezugsbar.

Id. Niederschelden (Vill.), 28. Dez. Durch ein undicht gewordenes Gasrohr wurden im Kesselhaus der Charlottenhütte sechs Arbeiter bewußtlos. Fünf konnten ins Leben zurückgerufen werden, der sechste blieb tot.

Id. Koblenz, 28. Dez. Die amerikanische Ernährungs-kommission hat in dem amerikanisch-besetzten Gebiet in großem Umfange die Versorgung notwendiger Nahrungsmittel. In allen Orten dieses besetzten Gebiets erhielten die Kinder Weihnachtspakete, in Koblenz allein über 4200, in Bendorf 650, in Mayen 1050, in Andernach 1160, in Neuwied 2100. Im ganzen gelangten 12 720 Weihnachtspakete zur Verteilung. Außerdem erhielten Waisenanstalten und Kinderhorte noch 1100 Pakete.

Id. Schoppsheim, 28. Dez. Im Maulburger Wald wurde der Jagdaufscher Schaubhut von zwei Wildberern durch einen Lungenstich getötet. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Id. Kassel, 28. Dez. Das freisprechende Urteil im Marburger Studentenporzess ist nunmehr rechtskräftig geworden, nachdem die Anklagebehörde auf Revision verzichtet hat.

Berlin, 28. Dez. (W.B.) Wie dem „Volksanzeiger“ berichtet wird, ist der sozialistische Rechtsanwalt Lamp (Elberfeld) nach 14 tägigem Hungerstreik in einer Heilanstalt am zweiten Feiertag gestorben.

Berlin, 28. Dez. (Wolff.) Börsenstimmungsbild. Nach der viertägigen Geschäftspause zeigte die Börse die gleiche Geschäftstätigkeit wie vorher, wenn auch die Geschäftstätigkeit sich nur auf einzelnen Gebieten lebhafter gestaltete. In der Hauptsache wurde die hervorgerufen durch die fortgesetzten Anlageläufe des Publikums, da die anlässlich des Vierteljahrswechsels zur Ausgültung kommenden großen Summen an Zinsen und dergleichen von diesen namentlich in Dividendenpapieren angelegt werden. Wiederrum stand der Montanmarkt bei einer 10 bis 15prozentigen Steigerung für die führenden Papiere im Mittelpunkt; auf den anderen Gebieten hielten sich die Kursbewegungen in weitaus engeren Grenzen und erreichten nur bei Deutsch-Australien, Bergmann, Deutsche Wäsen, Hirsch Kupfer und Rheinmetall vereinzelt 15 pSt. Banalanfänge waren fest aber still. Valutapapiere waren kräftig in die Höhe gesetzt, anscheinend im Zusammenhang mit mäßigen Steigerungen der Auslandsdevisen. Am Rentenmarkt machte sich bei Kurssteigerungen von 2 bis 4 pSt. lebhafter Nachfrage vor allem nach ungarischen Papieren bemerkbar, von denen auch österreichische Werte schließlich etwas mitgezogen wurden.

Berlin, 28. Dez. (Wolff.) In der am Produktmarkt schon längere Zeit herrschenden Geschäftsunlust hat sich nichts verändert. Von Hülsenfrüchten waren Viktoriäerbsen zu niedrigeren Preisen angeboten. Futterhülsenfrüchte waren ganz vernachlässigt. Auch in Mais waren die Abschlüsse, wobei es sich hauptsächlich um Lokware handelte, nur geringfügig.

Paris, 28. Dez. (Wolff.) Laut Mitteilung der Reparationskommission sind im November 1 701 092 Kilo Harbstoffe und 8217 Kilo pharmazeutische Produkte von Deutschland geliefert worden. Bis zum 31. November wurden insgesamt 9 679 104 Kilo Harbstoffe und 36 701 Kilo pharmazeutische Produkte abgeliefert. Am 24. Okt. wurde ein Protokoll unterzeichnet, das die Lieferung von 25 Prozent der in Deutschland hergestellten pharmazeutischen Produktion regelt, auf das die Reparationskommission ein Optionsrecht hat.

Paris, 28. Dez. (Wolff.) Nach einer „Matin“-Meldung aus Straßburg haben sich Diebe in die Festungen Metz und Straßburg eingeschlichen. Während in der ersten die elektrischen Leitungen gestohlen wurden, wurde aus der letzteren alles mitgenommen, was nicht nickel- und nageiselt war.

Silvester-Feier im Löwen.

Freitag, den 31. Dezember, abends 9 Uhr
beginnend

**grosse Silvesterfeier
in den Sälen mit Tanz.**

Einlasskarten pro Person 6 M inklusive Tanzgeld.

Karten können heute schon gelöst werden, auch nehme ich Tischbestellungen entgegen.

Es gelangt nur Wein und Apfelwein in Flaschen im Saal zum Ausschank.

Um freundlichen Besuch bittet

F. Meininghaus.

Zu Silvester

empfehle

Berliner Pfannkuchen u. Kreppel

Kaffee Hintermeyer.

Salz- heringe

p. Stück 90 Pfg. empfiehlt
Adolph Witt.

Zuchtrind

zu verkaufen. Näh. im
Verl. der Ost. Ztg.

Gabelsberger Stenogr. Verein Idstein.

Beste Gelegenheit
zur vollständigen Erlernung
der Kurzschrift.

Ständ. Anfänger-
u. Fortbild.-Kurse
Reichhaltige Bibliothek,
Ausgabe Sonntags vorm.
11-12 Uhr bei Bäckerwart
Gerhard, Limburgerstr.

Abendabend jeden
Donnerstag von 8-10 Uhr
im Deutschen Haus, Oberg.
Anmeldung jederzeit an den
Vorsth. G. W. Bahl, Wies-
badenerstraße.

Schuhe

aller Art zu bedeutend
herabgesetzten Preisen zu
haben **Kaffeeasse Nr. 6.**

Frau od. Mädchen
für 1-2 Stb. am Tage zum
1. Jan. od. später gesucht.
Jung, Wiesb. Str. 7 pt.

Winter-Damenmantel

billig zu verkaufen.
Schulgasse 2, 2. St.

Leder.

Erster Fachmann der
Feinleder-Fabrikation, er-
fahrener energischer Pro-
fessionist, langjähriger Leiter
erster Fabriken, routinierter
Verkauf, sucht leitende
Stellung in Portefeuille-
Leder-Fabrik oder Zuri-
cherei ev. mit Kapitalbe-
teiligung. Ang. u. B. T.
17400 an Ala-Daasenstein
u. Bogler, Frankfurt a. M.

Achtung!

Zimmerer, Sägewerksarbeiter, Maurer, Stein-
arbeiter, Maler.

Morgen, Donnerstag, den 30. Dezember,
nachmittags 5 Uhr, gleich nach Feierabend, findet
bei Adolf Junior, Restaurant „Zur Pflaume“, eine
wichtige

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tagesordnung: Der neue Lohnzettel.
Referent: Gauleiter A. Ege-Frankfurt.
Der Einberufer.

Jugendgruppe der Deutschen demokratischen Partei

„Jung-Idstein“

1. Wanderung.

Sonntag, den 2. Januar 1921, nachmittags Punkt
1 Uhr, Abmarsch von der Ede Limburgerstr. (Lraube)
über Wörsdorf, Walsdorf, Würges nach Camberg.
Dortselbst gemütliches Zusammensein.

Rückkehr: Abends mit dem Zuge 8.14 Uhr ab
Camberg. Gehzeit 2 Stunden.

Sämtliche Mitglieder, sowie deren Angehörige sind
hierzu herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Lernt Gabelsberger!

Dieses System ist kurz und leistungsfähig! Da es
folgerichtig aufgebaut ist, ist es leicht zu erlernen! Die
Zeichen sind deutlich und können nicht verwechselt werden.
Neuer Anfängerkursus 19. Januar 1921 8 Uhr abds.
im „Deutschen Haus“, Obergasse.

Meldungen an G. W. Bahl, Wiesbadenerstraße und
D. Münster, Kreuzgasse.

